

Region/Kultur

Montag, 4. Dezember 2023

Happy End mit Hindernissen

Schriftsteller Tim Krohn hat Johanna Spyris «Heidi» für das Theater Orchester Biel Solothurn um ein festliches Kapitel erweitert. Fabian Müllers Musik verzaubert Jung und Alt, Kaspar Zehnder hält Bühne und Graben perfekt zusammen.

Peter König

Der grosse Schnee, der gerade Europa lahmlegt, hätte nicht passender fallen können. Auch in der neuen Weihnachtsober von Theater Orchester Biel Solothurn (Tobs) geht es um viel Schnee. Bevor nämlich Heidi Weihnachten feiern kann, muss es den Härten des Winters trotzen. Schneestürme auf der Bühne kennt man schon von der Oper «Eiger» her, die am Tobs vor zwei Jahren zur Sensation wurde. Sie spielt zwar im Sommer, aber eben in der Eiseskälte der Nordwand.

Nun doppelte Komponist Fabian Müller und Texter Tim Krohn mit «Heidi feiert Weihnachten» («Heidi fête Noël») nach. Das ist auch, aber nicht nur eine Kinderoper. Auch Johanna Spyris (1827–1901) Heidi-Romane hatten ja bei Jung und Alt Anklang gefunden.

Tim Krohn war aber aufgefallen, dass weder in «Heidis Lehr- und Wanderjahre» noch in «Heidi kann brauchen, was es gelernt hat» Feste gefeiert werden. Er wollte das auch seinen eigenen Kindern zuliebe ändern und schrieb im Stile Spyris das Kinderbuch «Heidi und das Weihnachtswunder» und nun auch das Textbuch zur neuen Oper.

Vielschichtig, aber kaum dramatisch

Erzählform und Musiksprache beider Werke sind vergleichbar; durchkomponiert, rezitativisch-deklamatorisch im Gesangsstil und kompakt. Mit «Eiger» gemein hat das neue Werk auch die Wucht von Wind und Wetter und die Suche nach Verschollenen.

Fabian Müllers Tonsprache ist einmal mehr vielschichtig,



Der Schnee ist zurück auf den Bühnen von Theater Orchester Biel Solothurn.

Bild: zvg/Konstantin Nazlamov

motivisch reich und variabel instrumentiert. Der 70-minütige Soundtrack geht vom Ländler über Filmmusikpassagen und leitmotivische Ansätze für den Grossvater (oder Alpöhi) bis zu dessen Juchzer beim Auffinden der verlorenen Titelheldin.

Allerdings erreicht «Heidi» nie die Beklemmung, die «Eiger» ausgelöst hatte. Die Musik mutet weniger dramatisch an, aber «Heidi» soll ja die Kinder

auch nicht erschrecken. Der ans Pult des Sinfonieorchesters Biel Solothurn (Sobs) zurückgekehrte Dirigent Kaspar Zehnder kennt Müllers komplexen Stil und hält die Kräfte im Graben und auf der Bühne souverän zusammen.

Dort füllt der Kinderchor (Einstudierung: Melanie Kummer) seine eminente Rolle nach wenigen Wacklern zu Beginn bravourös aus (und singt teilweise, vive le bilinguisme, französi-

sch). Chelsea Marilyn Zurflüh in der Titelpartie hat nicht nur eine Menge zu singen, sondern auch sehr sportlich zu spielen. Gesanglich schafft ihr wohlgerundeter Sopran das vorzüglich, aber einige Sprechpassagen dürften verständlicher sein. Das «Kind» nimmt man ihr aber jederzeit ab.

Robert Koller (Grossvater) und Susannah Haberfeld (Grossmutter) zeichnen schlüssige, vokal solide Rollenporträts. Von der

Rolle unterfordert ist Remy Burdens, der seinen tenoralen Glanz als Geissenpeter nur ansatzweise zur Geltung bringen kann.

Mit einem Quäntchen Kitsch

Regisseurin Anna Drescher und Ausstatterin Tatjana Ivschina haben im Tobs mit «Zäis» und jüngst «Orphée et Euridice» bleibende Spuren hinterlassen. Als Szenerie für «Heidi» genügt ih-

nen eine schiefe Ebene auf einer Drehscheibe.

Alles andere geschieht mit effektvoller Beleuchtung, einigen Requisiten (Peters Besen, ein Kalenderblatt von Klara Sesemann, das gigantische Strickzeug der Grossmutter) und märchenhaft überzeichneten Kostümen.

Auch hier stechen die Kinder mit allerlei Tiergeweih und Schellenursli-Glocken heraus. Glocken zieren gegen das Ende auch die Bühne, wobei sie auch gleich als Suchscheinwerfer dienen. Und Schnee, sehr viel Schnee. Er liegt, er lastet und weht, sodass die Eiseskälte auch im Zuschauerraum spürbar wird.

Hier liegt das eigentliche «Eiger»-Déjà-vu, und sollten Müller und Krohn eine dritte Oper planen, wären im Hinblick auf eine «Alpen-Trilogie» Berge und Schnee sicher wieder eine gute Idee.

Märchenoper, man weiss es seit «Hänsel und Gretel», gehen nicht ohne eine Dosis Kitsch. Das ist völlig in Ordnung und wird von Müller und Krohn nicht übertrieben, auch wenn bei den drei Geisslein Schwänli, Bärlü und dem zuerst noch namenlosen Böcklein kaum ein Auge trocken bleibt und Guttmensch Heidi auch grad noch für fleischlose Osterkost wirbt.

Das wohlgelungene Weihnachtsmärchen fand gestern am Nachmittag bei Jung und Alt enthusiastischen Applaus.

Info: Informationen und Karten unter www.tobs.ch Aufführungen in Biel bis am 14. Januar 2024, in Solothurn ab 6. bis 30. Dezember. Mehrere Familienvorstellungen in Kammerbesetzung, dazu Schulvorstellungen ohne Kinderchor.

Weitere Bilder auf ajour.ch

Der Neubau des Oberstufenzentrums ist auf guten Wegen

Der Neubau des Oberstufenzentrums ist das grösste je projektierte Bauwerk in Ins. Im März 2025 sollen die Arbeiten starten, über 28 Millionen Franken sind budgetiert. Die Kosten fallen höher aus als erwartet.

Monika Reichen

Die beiden Insein Oberstufenschulhäuser sind sanierungsbedürftig, entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen und es hat zu wenig Platz für die heute rund 220 Schülerinnen und Schüler der sieben Verbandsgemeinden (Brüttelen, Finsterhennen, Gampelen, Ins, Müntschemier, Siselen und Treiten).

Eine Machbarkeitsstudie zeigte: Ein neues Oberstufenzentrum (OSZ) macht am meisten Sinn. Den lancierten Projektwettbewerb gewann die Firma Soppelsa Architekten GmbH aus Zürich.

Im Dezember 2022 wurde ein Projektierungskredit in der Höhe von 1,62 Millionen Franken gesprochen für die Detailplanung; zudem wurde ein Bauherren-Begleiter gefordert. Ge-

funden wurde dieser in der Person von Martin Anker aus Ins. Er präsidiert die Spezialkommission Neubau Oberstufenzentrum und stellte im Anschluss an die Gemeindeversammlung das Projekt vor.

Das Projektteam habe die Anliegen der Bevölkerung so gut wie möglich in die Planung integriert, so Anker. «Unser Hauptanliegen ist es, die Kosten und Termine im Griff zu haben», sagte der Bauexperte.

15 Klassenzimmer

Das neue Schulhaus bietet Platz für 300 Schülerinnen und Schüler. Die nachhaltige Bauweise beinhaltet einen reduzierten Betonanteil für das Sockelgeschoss und den Holzbau für die drei Stockwerke darüber.

Dank zweier Innenhöfe kommt Licht in die Vorräume, die auch als Schulraum ge-

nutzt werden können. Vorgesehen sind vier Geschosse mit 15 Klassenzimmern und Gruppenräumen in modularer Bauweise, zwei gedeckte Aussenschulzimmer, sechs Fachzimmer inklusive Schulküche sowie Bibliothek, Aula, Büro- und Technikräume sowie zwei Schutzräume.

Da ein Anschluss an das geplante Fernwärmenetz nicht möglich ist, wird mittels Wärmepumpen geheizt, die durch die eigene Fotovoltaikanlage mit Energie versorgt werden. Die Fussbodenheizung kann im Sommer die Räume dank Freecooling-System leicht kühlen. Und die moderne Lüftungsanlage hilft zusätzlich, das Gebäude zu be- und entlüften.

Die Gemeinde Ins finanziert die Investitionssumme von 30,1 Millionen Franken mittels Darlehen. Der reine Baukredit beläuft sich auf 28,48 Millionen Franken.

Zwei Drittel der Kosten sind mit Offerten hinterlegt.

Anker räumte ein: «Mir ist bewusst, dass alle 25 Millionen Franken im Kopf haben», und

Keine Steuererhöhung

An der Gemeindeversammlung in Ins ist das **Budget diskussionslos genehmigt** worden. Trotz künftiger Mehrbelastung kann auf eine Steuererhöhung verzichtet werden. Gemeindepräsident Kurt Stucki informierte, dass die Ursache des **Grossbrands des Restaurants Bären** nicht ermittelt werden konnte. Die Gemeinde hat einen vertrauenswürdigen **Investor** für die Brandruine gefunden. Dieser macht dem Eigentümer ein Kaufangebot bis Ende Jahr. (*mri*)

erläuterte, wieso es nun teurer wird: unter anderem wegen Marktpreissteigerungen von 2,18 Millionen Franken, der Möblierung (600 000 Franken) und Untergrundsarbeiten (480 000 Franken). Die Kosten werden voraussichtlich in 25 Jahren abgeschrieben sein.

Alle zahlen mit

Alle Verbandsgemeinden stehen hinter dem Projekt und werden sich anteilmässig an den Kosten beteiligen. Die Gemeinden bezahlen mittels jährlicher Beiträge, wenn der Bau fertiggestellt ist. 53 Prozent der Kosten werden an die Verbandsgemeinden weiterverrechnet. Ins bezahlt somit 1,08 Millionen Franken pro Jahr.

Am 17. Januar 2024 findet ein öffentlicher Infoanlass für die Bürgerinnen und Bürger aller Verbandsgemeinden statt. Die Urnenabstimmung zur Realisie-

rung erfolgt am 3. März und die Baubewilligung sollte bis Ende 2024 vorliegen. Der Baubeginn ist für März 2025 und die Inbetriebnahme für Sommer 2027 geplant.

In der anschliessenden Diskussion wurden Themen angesprochen wie Bauuntergrund, Lehrerparkplätze, Verkehr und Kosten. Der Präsident der Spezialkommission konnte beruhigen: Alle Anliegen wurden berücksichtigt. Martin Anker erntete Applaus. Der Boden scheint geegnet für das Bauprojekt.

Budget 2024

- Aufwand 25 519 011
- Ertrag 25 386 011
- Defizit 133 000
- Nettoinvestitionen 1 834 000
- Steuerfuss 1.63 (*mri*)